

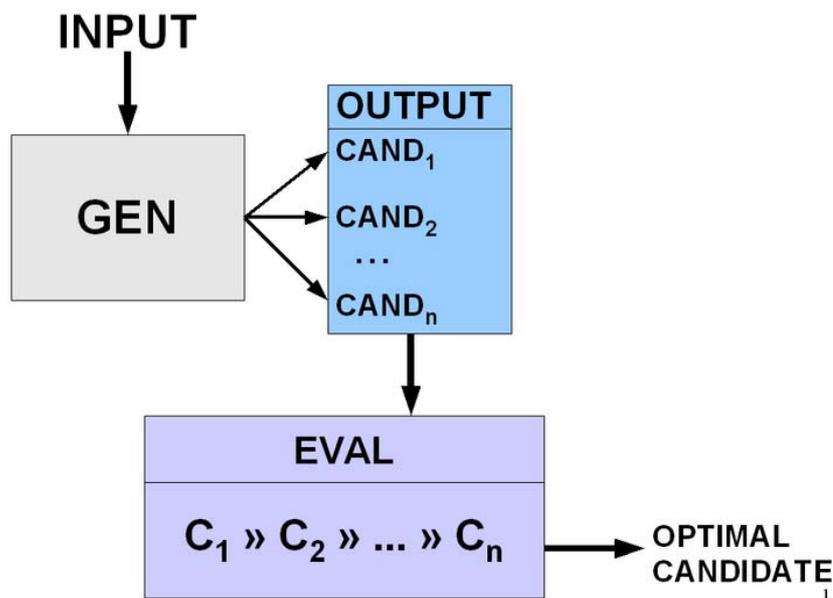
Optimalitätstheorie

Die Optimalitätstheorie ist ein Modell der theoretischen Linguistik. Sie beschreibt, welche sprachlichen Ausdrücke in einer Einzelsprache grammatisch sind und welche nicht.

1. Die Beschreibung der Theorie

- es existieren verschiedene Möglichkeiten zur Realisierung sprachlicher Ausdrücke
- nach und nach werden die Möglichkeiten mittels der Grammatik einer Sprache ausgeschlossen, die nicht zur Grammatik passen
- die übrig gebliebene Möglichkeit erfüllt die Grammatik am optimalsten

Schematische Darstellung der Optimalitätstheorie



- **Input:** Ausdruck, der je nach Auslegung der Theorie eine Tiefenstruktur, ein Wort, die logische Form eines Satzes oder Ähnliches sein kann
- **Generator (GEN):** bildet den Input auf eine potenziell unbegrenzte Menge von Output - Kandidaten ab $\text{Gen} \rightarrow \{\text{Cand}_1, \text{Cand}_2, \text{Cand}_3, \dots, \text{Cand}_n\}$
- **Evaluierer (Eval):** erhält diese Kandidaten-Menge als Input und wählt daraus mittels Constraints den optimalen Kandidaten aus
- **Constraints (C):** Beschränkungen oder Regeln, die genau festlegen, welche Eigenschaft ein Ausdruck nicht haben soll

¹ <http://upload.wikipedia.org>

- wenn eine Realisierung eine dieser verbotenen Eigenschaften hat, spricht man von einer Verletzung dieser entsprechenden Beschränkungen
- Beschränkungen sind universell und unterschiedlich stark gewichtet
- Ranking: Ordnung vom wichtigsten zum unwichtigsten Constraint

2. Arten von Beschränkungen

Treuebeschränkungen (T):

- Interaktion zwischen Input und Kandidat
- berücksichtigt den Input, Idealfall: Output gleicht dem Input
- Treuebeschränkung immer dann verletzt, wenn Merkmale eines Kandidaten von denen des Inputs abweichen

Markiertheitsbeschränkungen (M):

- beziehen sich auf den Output
- verlangen, dass Output-Formen bestimmte strukturelle Wohlformtheitskriterien erfüllen, die sowohl positiv als auch negativ formuliert sein können

3. Hilfsmittel zur Darstellung verletzter Beschränkungen

-
T_{1.1}: Das Grundprinzip

| Kandidaten | A | B | C |
|------------------|----|----|-----|
| $\mathcal{E}K_1$ | | | * |
| K ₂ | | | **! |
| K ₃ | | *! | |
| K ₄ | *! | | |
| K ₅ | | *! | * |

Notationskonventionen:

- Zeigende Hand (\mathcal{E}) = optimaler Kandidat
 - Stern (*) = Verletzung einer Beschränkung
 - Stern (*) + Ausrufezeichen (!) = fatale Verletzung einer Beschränkung
- Kandidat scheidet aus Wettbewerb aus

2

- der Wettbewerb zwischen Beschränkungen (A, B, C) wird mit Hilfe von Tabellen (Tableaux) veranschaulicht siehe (T_{1.1})
- K₁ bis K₅ gehören derselben Kandidatenmenge an
- Beschränkungsordnung zwischen A, B und C wird mit A » B » C angezeigt
- Kandidaten verletzen die Beschränkungen wie in Tabelle angegeben

→ K₁ erscheint als optimaler und somit als einzig wohlgeformter Kandidat

4. Fazit

Die Optimalitätstheorie ist ein geeignetes Instrument, um richtige (grammatische) von falschen (ungrammatischen) Outputs zu unterscheiden.

Fachliteratur

Kager, René (1999): Optimality. Cambridge: Cambridge University Press (= Cambridge Textbooks in Linguistics).

Müller, Gereon (2000): Elemente der optimalitätstheoretischen Syntax. Tübingen: Stauffenburg (= <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/mu40.pdf>)

² <http://www.uni-leipzig.de/~muellerg/mu40.pdf>